

Höhenretter und Hunde faszinieren

VORMITTAGS, 11 UHR, IN SPEYER: Bundeswehr, Feuerwehr, Rotes Kreuz und viele weitere Organisationen auf einmal anzutreffen, ist eher selten. Darum haben am Sonntag viele Besucher die Gelegenheit beim dritten „Tag des Rettungswesens“ im Speyerer Technik-Museum gerne genutzt. Nicht nur die Kinder waren begeistert.

VON MARKUS MÜLLER

11.14 Uhr: Gespannt verfolgen die Zuschauer, wie die Diensthundestaffel der Polizei ihr Können demonstriert. Rauschgift und Sprengstoff aufspüren? Kein Problem für die Hundeführer und ihre Tiere. Als einer der Hunde wie aus der Pistole geschossen durch das offenstehende Fenster eines Autos springt und sich punktgenau im Arm des angeblichen Diebs verbeißt, geht ein Raunen durch die Reihen.

„Wir sind extra dafür hergekommen. Das ist eine super Sache, die Kinder sind begeistert“, sagt Tim Schlenker aus Heidelberg. Der Vater des 41-Jährigen hat früher selbst mit seinem ersten Vierbeiner die Schutzhundausbildung absolviert. „Daher kenne ich das Gefühl, einen Hund an mir hängen zu haben, der sich am Schutzarm festgebissen hat“, erzählt er. Mit seiner Familie besucht Schlenker öfter solche Darbietungen und Tage der offenen Tür bei Feuerwehren. „Hier alles so konzentriert zu haben, ist toll“, sagt er. Und bezieht ausdrücklich die Bundeswehr ein, die über die Bundeswehrreform, ihre Fahrzeuge und Waffen informiert und eigens ein Sanitätszentrum aufgebaut hat.

11.26 Uhr: Die Menge hat sich wieder zerstreut. Manche plaudern mit den Polizeibeamten, manche mit den Vertretern des Malteser Hilfsdienstes, andere mit den Mitgliedern der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. „Papa, komm, das ist lustig“, fordert ein Mädchen im Kindergartenalter. Gemeint ist Robbie, der sprechende – und ferngesteuerte – Hydrant der Speyerer Feuerwehr.

11.31 Uhr: Die Kollegen von der Frankenthaler Feuerwehr treffen aufwendige Vorbereitungen für die geplante Höhenrettung eines Verletzten aus einem der Flugzeuge, die direkt vor dem Haupteingang des Technik-Museums ausgestellt sind. Lang-



Zum Glück gibt's im Technik-Museum Flugzeuge: Hier wird die Versorgung eines Verletzten simuliert, den Retter aus der Maschine geholt haben. FOTO: LENZ

sam sammeln sich Gäste in der Nähe, die sich auf die Vorstellung freuen.

12.02 Uhr: Es geht los. In einer speziellen Trage bereiten die Helfer den „Verletzten“ darauf vor, aus dem Flugzeug geborgen zu werden. Die beiden dünnen Tragearme sind gespannt. „Und was machen die da jetzt? Hat der sich echt wehgetan?“, fragt eine junge Besucherin ihren Papa, der sie auf dem Arm hält. „Nein, die zeigen uns nur, wie das funktioniert“, beruhigt er.

12.09 Uhr: Die Rettung ist geglückt, der „Hilfbedürftige“ am Boden vom Roten Kreuz empfangen worden und Bettina Weinberger aus Maximiliansau zufrieden: „Ich finde das sehr faszinierend“, verrät die 42-Jährige. Eigentlich ist sie wegen ihres Sohnes und seiner zwei Freunde angereist, „aber die sitzen schon wieder in irgendwelchen Feuerwehrwagen“. Als Nächstes möchte sie nun unbedingt die Hundestaffel um 14 Uhr anschau-

en. „Das erlebt man ja sonst nicht, wenn man nicht gerade im Drogenmilieu tätig ist“, beschreibt sie lachend ihre Motivation.

12.14 Uhr: An einem Hindernisparcours erproben Gäste, wie sich Alkohol auf die Verkehrstüchtigkeit auswirkt. Dazu tragen sie Brillen, die jeweils verschiedene Promillewerte simulieren. „Meistens wollen Männer es mal wissen und sich selbst testen. Anschließend sind sie beeindruckt“,

sagt Oberkommissarin Nadine Glaser von der Speyerer Polizei. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich völlig die Orientierung verliere. Da überlegt man sich das mit dem Autofahren gleich noch mal“, gesteht einer, der gerade erfahren hat, was 1,1 Promille sind.

DIE SERIE

Für diese Serie, eine Momentaufnahme aus dem Alltag, sind wir jede Woche gezielt eine Stunde in der Stadt unterwegs.